

Industriegeschichte der Stadt Brandenburg Industrialisierungszeit bis Heute

Industrialisierung beschreibt eine Entwicklung der Effizienz- und Produktivitätssteigerung, welche Anfang des 19. Jahrhunderts begann. Die wichtigsten Elemente dieser Entwicklung waren Manufaktur und Mechanisierung. Unter Manufaktur wird die Arbeitsteilung, sowie der Zusammenschluss von Einzelhandwerken verstanden. Aufgrund dessen ist eine schnellere Produktion möglich. Mechanisierung beschreibt die Substitution menschlicher Arbeit durch Maschinen. Wobei neben der Steigerung der Produktivität zusätzlich die Qualität verbessert werden soll.

In Folge der zunehmenden Industrialisierung Ende des 19. Jahrhunderts und der daraus resultierenden steigenden Nachfrage an Maschinen, wurde die Metallverarbeitung zum wichtigsten Gewerbe der Stadt Brandenburg. Hierdurch wurde die Landwirtschaft und die Tuchmacherei, welche die Wirtschaft bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts prägte, abgelöst. Es entstanden große Fabriken mit hohen Beschäftigungszahlen die auch internationale Anerkennung erlangten.

Brennabor-Werke:

Das Produktionsunternehmen der Gebrüder Reichstein stellte Kinderwagen, Fahrräder, Motorräder und PKW her. Es wurde 1871 gegründet und war über Jahre hinweg einer der wichtigsten Industriebetriebe der Stadt Brandenburg. 1928 wurden dort 8.000 Mitarbeiter beschäftigt. Zu diesem Zeitpunkt verließen das Werk täglich 120 fertig gestellte PKW. 1931 wurde das Werk in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Im April 1945 wurde das Werk durch Kampfhandlungen stark zerstört so dass es geschlossen werden musste.

Auswirkungen auf die Umwelt:

Folgen der Industrialisierung waren erhebliche Umweltbelastungen verschiedenster Art. Gründe waren der Bevölkerungszuwachs in den Städten, wie auch in der Stadt Brandenburg. Mit ihm komprimierte sich die menschengemachte Verschmutzung auf ein kleineres Areal und stieg folglich regional stark an. Hinzu kamen nie da gehwesene Emissionen durch die Fabriken. Weitere negative Folgen waren die massive Umgestaltung der Landschaft, was sich in Waldabholzung und Bodenversiegelung durch Bauwerke, sowie in der Umgestaltung der Wasserwege (z.B. Havel) äußerte. Konkret wurden Begradigungen, Flusslaufänderungen und Eindämmungen vorgenommen. Dies führte zu Artenverlust und häufigeren und stärkeren Überflutungsschäden. Des Weiteren stieg der Schadstoffeintrag in die Gewässer aufgrund der immer stärker motorisierten Schifffahrt.



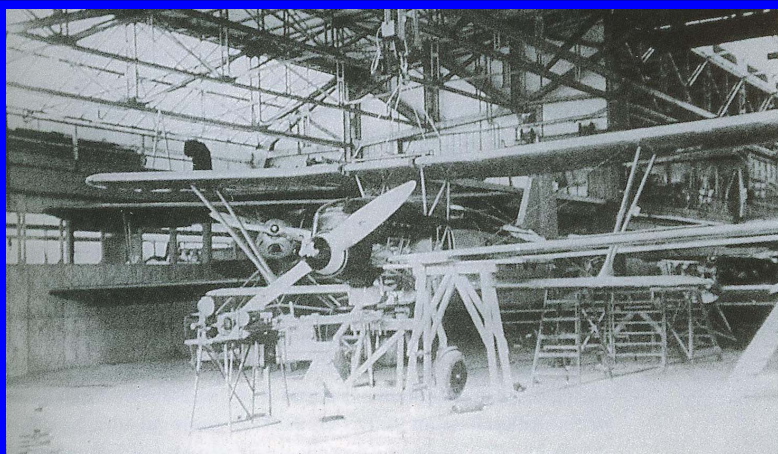
Brennabor-Werke, Brandenburg a. d. Havel

(Inhaber: Gebr. Reichstein.)

Fabrik für Kinderwagen, Sportwagen, Krankenwagen, Leiter-, Kasten- und Ponnywagen, Transportwagen, Puppenwagen, Schlitten und Fahrräder.

Die Werke arbeiten mit 5 Dampfmaschinen von 1500 Pferdekräften, 60 Elektromotoren und ca. 100 Hilfsmaschinen.

Ausschnitt einer Werbebroschüre der Brennabor-Werke aus dem Jahr 1909
Quelle: Stadtarchiv Brandenburg an der Havel



Eine Montagehalle der brandenburgischen Arado-Flugzeugwerke
Quelle: "Brandenburgische Flugzeugwerke von 1871 bis 1945" von H. Reichstein, S. 102
Brandenburgisches Jahrbuch, Seite 6/72

Arado-Flugzeugwerke:

Die Arado-Flugzeugwerke errichteten 1934 und 1937 Zweigwerke in Brandenburg und Neuendorf und galten schon 1936 als größter Rüstungsbetrieb Brandenburgs. Ende 1944 fanden hier ca. 10.000 Mitarbeiter Arbeit. Es wurden diverse Flugzeuge in Serienproduktion, sowie über 80 Prototypen hergestellt. Trotz der enormen Kapazitäten im Lizenzbau, bei dem u.a. der Bomber He 111 und das Transportflugzeug Junkers W 34 gefertigt wurden, galten die Werke als eines der innovativsten Produktionsstätten der Luftfahrtindustrie. Infolge von schweren Kriegsschädigungen wurden die Werke 1945 demontiert und abgerissen.



Stahl- und Walzwerk
Quelle: Stadtarchiv Brandenburg an der Havel

Stahl- und Walzwerk:

1912 erwarb Rudolf Weber ein Gelände am Silokanal auf dem sich bis 1914 das Stahl- und Walzwerk entwickelte. Es galt bald als Wahrzeichen der "Stahlstadt-Bandenburg".

Hier wurde das Siemens-Martin-Verfahren, ein Schrottkohleverfahren, genutzt. Zweck war es, teures Strahlisen als Einsatzstoff einzusparen. 1939 produziert das Unternehmen, das 1926 von Friedrich Flick übernommen wurde, mit 3000 Arbeitern 437.000 t Rohstahl und 354.000 t Walzstahl pro Jahr.

1945-1947 wurde das Werk komplett demontiert.

1950 wurde das neue Stahlwerk in Betrieb genommen.

Das höchste Produktionsvolumen hatte das Werk 1985 mit 2.656.300 t Rohstahl und 1.101.500 t Walzstahl pro Jahr. Zu dieser Zeit kann auch die höchste Mitarbeiterzahl von 10.033 Beschäftigten verzeichnet werden. Das Werk wurde 1993 geschlossen.

Die größten Betriebe der Stadt sind Heute:

Betrieb	Angestelltenzahl
Heidelberger Druckmaschinen GmbH	770
Brandenburger Elektrostahlwerke GmbH	830
ZF Getriebe GmbH	1000

Betriebe der IHK Stand: 31.12.2004
Betriebe der IHK: 3.271
Gesamtzahl der Betriebe: 4.082

